

## **Abendgottesdienst zum Jahreswechsel**

31.12.06, 17.00 in der Kirche Schöfflisdorf, Pfrin S. Glasbrenner

Ich aber vertraue auf dich, o Herr;  
ich spreche: Du bist mein Gott.  
In deiner Hand steht mein Geschick.  
Ps. 31,15-16a

Liebe Gemeinde

Heute macht unsere Zeitrechnung wieder einmal eine Zäsur. Einen Einschnitt zwischen zwei Jahren. Dies ist für viele Menschen ein Anlass, zurückzublicken. Fragen werden wach. – Was habe ich letztes Jahr erlebt? – Was für Pläne konnte ich verwirklichen? – Was ist mir gelungen? – Was hätte ich gerne getan und konnte es nicht verwirklichen? –

Mir wird beim Jahreswechsel vor allem bewusst, dass unser Leben vergänglich ist. Ich bin nur Gast auf dieser Welt, und meine Zeit verfliegt so schnell. Die Welt ist viel grösser als ich selber! Das Leben ist viel grösser als ich! – Habe ich die unscheinbaren Wunder des Lebens wahrgenommen? – Was gibt meinem kurzen Aufenthalt auf dieser Erde Sinn?

Und was geht ihnen durch Herz und Sinn, wenn ein Jahr zu Ende geht?

Ich lade Sie ein, nun eine Stunde in Betrachtungen über unser Dasein zu verweilen. Gehen Sie auch Ihren eigenen Gedanken nach. – Ich hoffe, dass Ihnen die Texte und die Musik Mut machen. Mut, das zu behalten, was Sie weiter vorwärts trägt in ihrem Leben. Mut aber auch, zurückzulassen, was Sie nicht mehr ändern können – und was ihnen zum Leben nicht weiterhilft. Und schliesslich den Mut, all ihre Gedanken, Befürchtungen, Hoffnungen und Ziele in Gottes Hände zu legen.

Wenn wir an einer Schwelle des Lebens stehen, geraten viele Menschen ins Nachdenken. Auch den Jahreswechsel empfinden viele Menschen als eine Schwelle. Wir verlassen das alte Jahr, der Kreis von zwölf Monaten hat sich geschlossen. Wir haben alle Jahreszeiten einmal erlebt. Und nun beginnt ein neuer Kreis. Wir haben zwar Pläne, bereits Termine in unserer Agenda – aber wir wissen doch nicht genau, was das nächste Jahr uns alles bringen wird.

Ich möchte Ihnen einige Gedankenanstösse zum Umgang mit dem Leben geben. Dabei habe ich zu jeder unserer vier Jahreszeiten Texte gefunden, die sie vielleicht zum eigenen Nachdenken anregen.

## **Winter**

Unser Jahreswechsel liegt mitten im Winter. Wir erleben hier die Winter nicht so intensiv. Stellen sie sich deshalb eine weite, karge Landschaft in der Mongolei vor. Jeden Tag Temperaturen um –20 oder sogar bis –50 Grad. In dieser Landschaft ist folgendes Sprichwort entstanden:

In einem  
guten Wort  
ist Wärme  
für  
drei Winter.

Aus der Mongolei

Dieses Sprichwort erinnert mich daran, wie sehr ich auf meine Mitmenschen angewiesen bin. Und wie auch meine Nächsten auf mich angewiesen sind. Wie wir Menschen einander begegnen, das hat einen grossen Einfluss auf unsere Lebensqualität. Wenn ich merke: Andere lehnen mich ab, stellen mich in Frage, wird es

schnell frostig kalt. Winter in einer Beziehung. Und ich muss zuerst lernen, dem rauhen Wind, der mir da entgegenbläst Stand zu halten. Wenn ich aber spüre: Die Menschen um mich herum akzeptieren mich, sie sind mir gut gesinnt, dann wird vieles leichter. Wahrscheinlich kennen Sie dieses Gefühl auch, dass Sie sich regelrecht getragen fühlen von den Mitmenschen um sich herum. Vielleicht kann man sogar sagen: Wo jemand seinem Nächsten einen Gefallen tut, wo jemand das Leben seines Nächsten fördert, wo sich jemand für einen anderen einsetzt, da begegnet uns Gott. Der, welcher Gutes tut handelt im Einklang mit Gottes Willen – und er wird dem andern zu einem Zeichen dafür, dass Gott ihm helfen will. Zu einem Zeichen, dass Gott sein Leben bejaht.

In Prediger 4,9-12 lesen wir, wie wichtig Solidarität für das Überleben von uns allen ist – in den kargen Gebieten dieser Erde, wo Menschen ums Überleben kämpfen, ist dies sofort sichtbar. In Ländern der dritten Welt muss die ganze Familie zusammenhalten, damit alle überleben können. Aber auch in unserer spezialisierten und scheinbar abgesicherten Zivilisation können wir ohne Solidarität nicht leben:

Zweie sind besser daran als nur einer;  
sie haben doch einen guten Lohn für ihre Mühe.  
Denn fallen sie, so hilft der eine dem andern auf.  
Doch wehe dem Einzelnen, wenn er fällt  
und kein anderer da ist, ihm aufzuhelfen!  
Und liegen zwei beieinander, so haben sie warm;  
wie aber könnte einer allein erwärmen?  
Und mag einer auch den Einzelnen überwältigen,  
so halten ihm doch die Zweie stand;  
und gar die dreifache Schnur  
ist nicht so bald zu zerreißen.

Und dann werden die Tage wieder länger. Wir freuen uns an der

wärmer werdenden Sonne im März.

## **Frühling**

Weil uns das Alltägliche so vertraut ist, geraten wir vielleicht nicht jedes Mal ins Staunen, wenn aus den kahlen Ästen wieder frisches Grün wächst. – Und doch: Wenn ich mir Zeit nehme, die Natur um mich herum zu betrachten, dann bleibe ich immer wieder staunend stehen. Ich spüre, dass die sichtbare Pflanze, der Hund vor mir, der Mensch vor mir nicht alles ist. In jedem Lebewesen liegt ein Geheimnis verborgen – und deswegen komme ich ins Staunen. Eine Lebenskraft liegt allem zugrunde, die Wachstum erst möglich macht. – Im alten Israel kannten die Menschen noch keine naturwissenschaftlichen Erklärungen für das Wachstum der Pflanzen. Deshalb staunten sie darüber. In ihren Augen war es Gott, der die Pflanzen wachsen lässt. So heisst es in der Bibel: 26 Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft 27 und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie. 28 Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. 29 Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Staunen können – die Dinge und Menschen um uns herum wahrnehmen – dies scheint mir ein Schlüssel zu einem erfüllten Leben zu sein. Der Philosoph Max Scheler hat es so ausgedrückt:

„Die Ehrfurcht... ist die Haltung, in der man noch etwas hinzu wahrnimmt, das der Ehrfurchtslose nicht sieht und für das gerade er blind ist: das Geheimnis der Dinge und die Werttiefe ihrer Existenz. Wo immer wir von der ehrfurchtslosen, z.B. der durchschnittlich wissenschaftlich erklärenden Haltung, zur ehrfürchtigen Haltung gegenüber den Dingen übergehen, da sehen wir, wie ihnen etwas hinzuwächst, was sie vorher nicht besaßen;

wie etwas an ihnen sichtbar und erfüllbar wird, was vorher fehlte:  
eben dies „Etwas“ ist ihr **Geheimnis**, ist ihre Werttiefe. **Es sind  
die zarten Fäden, in denen sich jedes Ding in das Reich des  
Unsichtbaren hineinerstreckt.**“

Dasselbe sagt uns die Klosterfrau Silja Walter in einem Gedicht:

Auch in  
Anemonen und Nelken ist das Reich  
und die Herrlichkeit,  
Herr,  
für den,  
der es sieht,  
der durch alles hindurchsieht -

Auch in uns ist ein Lobgesang,  
Preislied und Dankgebet,  
Schweigen und  
Staunen vor dir,  
für den, der es sieht,  
der durch alles hindurchsieht -

Auch in uns ist Gleichnis  
und Wahrheit  
und Leben und Fest -  
Schimmer und Skizze  
des schönen Schöpfers und  
Herrn,  
hier unter uns.  
Sein Wohlgeruch erfüllt alle  
Welt,  
und hinter allem  
leuchtet auf sein Gesicht,  
für den, der es sieht,  
der durch alles hindurchsieht

mit durch-sichtigen Augen.

Silja Walter

## **Sommer**

Wenn ich an den Sommer denke, dann kommen mir jene warmen, sonnigen Tage in den Sinn, an denen ich die Natur geniessen und im See oder im Fluss schwimmen kann. Lebensfülle. Tage, an denen ich mich lebendig fühle, die ich einfach genieße.

Gedicht vom Glück:

Zerbrechliche Tage

Kaum dass ich wage  
es auszusprechen  
da ist nichts  
mit Händen zu greifen  
nur einfach dieses Licht  
die alten Bäume Leute der Spielplatz  
alles stimmt  
heute  
spüre ich atme ich  
Glück das bist Du Gott

Schön, wenn wir Momente des Glücks geniessen können. Wie die Dichterin weiss, kann man das Glück nicht festhalten. Es ist ein Geschenk, wenn wir in diesen Zustand geraten. Glück spüren – das Leben geniessen -  
aber der Sommer meines Lebens ist auch die Zeit des Reifens. Nur wenn ich genügend gefordert bin, wenn ich schwierige Situationen zu meistern habe, entwickle ich mich weiter. Wir wachsen am Widerstand. Manchmal auch an den Widerwärtigkeiten in unserem Leben.

Anthony de Mello hat sich in seinem Leben auf diese Tatsache eingestellt. Er berichtet darüber auch mit dem Bild des Wetters:

Ein Wanderer: „Wie wird das Wetter heute?“

Der Schäfer: „So, wie ich es gerne habe.“

„Woher wisst Ihr, dass das Wetter so sein wird, wie Ihr es liebt?“

„Ich habe die Erfahrung gemacht, mein Freund, dass ich nicht immer das bekommen kann, was ich gerne möchte. Also habe ich gelernt, immer das zu mögen, was ich bekomme. Deshalb bin ich ganz sicher: das Wetter wird heute so sein, wie ich es mag.“

## **Herbst**

Im Herbst kommt die Zeit der Ernte. Was der Mensch sät, das wird er ernten, heisst es in den Sprüchen der Bibel. – Ist das immer so? Ernten wir, was wir gesät haben? – Ich denke hier an die Millionen Menschen, die den ganzen Tag hart arbeiten – und doch nur einen Dollar pro Tag verdienen. Andere aber werden schwer reich mit den Gütern, welche die Landarbeiter erwirtschaftet haben. In einem ungerechten System erhalten die, welche säen den gerechten Lohn für ihre Arbeit nicht. Sie säen – und die Ernte wird ihnen vorenthalten.

Und wie ist das in Ihrem Leben? Sind sie zufrieden mit ihrer Saat? Und mit der Ernte? – Das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben, etwas wichtiges unterlassen zu haben, kann an uns nagen. Auch wenn wir meinen, dass wir erfolglos seien – oder wenn andere uns sagen, dass wir mehr Erfolg haben sollten – dann nagt dies an uns. Gerade beim Jahresende sind wir versucht, Bilanz zu ziehen. – Aber das Leben hat andere Gesetzmässigkeiten als ein Unternehmen. Manchmal führen uns gerade die scheinbaren Misserfolge zu neuen Einsichten. Misserfolge können uns die Augen öffnen. Menschen können dadurch viel lernen.

Wenn ich Erfolg höre, dann kommt mir folgendes in den Sinn:  
beruflicher Erfolg, ein gutes Gehalt, Beliebtheit bei vielen  
Menschen, grosse künstlerische Leistungen vollbringen. – Aber ist  
nur dies Erfolg? Ich habe zufällig einen Text gelesen, der Erfolg  
ganz anders definiert:

Erfolg ist: Oft lachen und viel lieben.  
Den Respekt intelligenter Menschen gewinnen und die Liebe von  
Kindern.  
Dankbar sein für die Schönheit.  
Sich selbst verschenken.

Die Welt ein kleines bisschen besser zurücklassen,  
sei es durch ein fröhliches Kind,  
ein kleines Stück Garten  
oder durch die Mithilfe zur Lösung sozialer Not.

Erfolg ist: Mit Begeisterung gespielt und gesungen haben. Zu  
wissen: Es gab wenigstens einen einzigen Menschen auf dieser  
Welt, der leichter atmen konnte, nur weil du gelebt hast.

Das ist Erfolg.

Was wir als Erfolg bezeichnen hängt natürlich stark mit unseren  
Prägungen und Erwartungen, die wir an uns selbst stellen,  
zusammen.

Aber vielleicht geht es im Leben gar nicht so sehr um Erfolg.  
Vielleicht ist das Wichtigste, dass wir an den Aufgaben, die uns  
das Leben stellt reifen. Mit den Widerständen wachsen wir – und  
können grössere Widerstände aushalten, schwierigere Aufgaben  
lösen.

Mit unserem Denkvermögen holen wir die Vergangenheit hervor.

Sie wirkt in unsere Gegenwart hinein. Aber auch die Schatten der Zukunft reichen schon in die Gegenwart. – Und solche Schatten können uns genauso belasten wie Vergangenes.

Jesus fordert seine Jünger dazu auf, die Schatten der Zukunft zu vertreiben. Bei Matthäus lesen wir folgendes:

Sehet die Vögel des Himmels an! Sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nicht in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.... Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; ich sage euch aber, dass auch Salomo in all seiner Pracht nicht gekleidet war wie eine von diesen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? ... Darum sorget euch nicht um den morgenden Tag; denn der morgende Tag wird seine eigene Sorge haben. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.

Umfassender Gott

Unsere Erde hat die Sonne einmal umkreist  
Ein Jahr ist um.

Dieser Jahreswechsel lässt uns Innehalten.

Er lässt uns zurückblicken auf das, was gewesen ist.

Hilf uns, das zu bewahren, was wertvoll war.

Damit wir aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre schöpfen können.

Befreie uns, altes loszulassen –

Aufbruch! Neubeginn!

Damit die ungelebten Möglichkeiten in uns wach werden –

damit wir neues entdecken – unser denken und tun weiter werden,  
von Jahr zu Jahr.

Gib uns Mut, aufrecht unsern eigenen Weg zu gehen –

als unverwechselbare Menschen –  
die mit den Jahren reifer werden,  
damit unser Leben in Ringen  
dir entgegenwächst.  
Leite uns mit deinen Augen,  
dass wir dich suchen –  
damit wir erkennen wer du bist  
und wer wir sind.

Amen.

Altes in mir ordnen – mir meine Gedanken dazu machen. Dann  
loslassen, damit ich vorwärts gehen kann.

Die Jahreslosung für das kommende Jahr steht in Jes. 43,19 und  
lautet:

**Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es  
auf, erkennt ihr's denn nicht?**

Segen zum Neuen Jahr, nach Psalm 139

Gott ist hinter mir,  
denn von ihm komme ich, und er ist mir Rückhalt und  
Kraft, die mich stützt.

Gott ist vor mir,  
denn von ihm kommt unablässig der Strom der Gaben und  
Aufgaben auf mich zu, zumal in den Menschen, die mir  
begegnen. Und zu ihm bin ich immer unterwegs; auf ihn  
gehe ich zu.

Gott ist unter mir,  
denn er trägt mich im Dasein. Ohne ihn würde ich ins  
Nichts versinken.

Gott ist über mir;  
er sieht mich und lenkt mich und lässt mich den rechten  
Weg finden.

Gott ist rings um mich,  
denn ich komme mit meinen Fehlern zu ihm. Dann umarmt  
er mich wie der Vater den verlorenen Sohn und hält  
mich fest umfassen.

Gott ist in mir.  
Er gibt mir Freude und Frieden in mein Inneres, Liebe und  
Geduld, Vertrauen und eine grosse Erwartung.

Amen.